



Ehemaliger Betonplatz an der der Bürenstrasse 24 in Biel wird entsiegelt und bepflanzt.

VON HITZEINSELN ZU WOHLFÜHLOASEN

Drei von vier Menschen in der Schweiz leben in Städten oder deren Einzugsgebieten. Im Sommer sind sie von den klimatologischen Veränderungen besonders stark betroffen und leiden an ihren negativen Folgen. Die Klimakrise spitzt dieses Problem in naher Zukunft weiter zu. Klimaforscher Prof. Stefan Brönnimann und sein Team zeigen auf, wie wir dagegen vorgehen können.

Herr Brönnimann, warum ist die Klimakrise besonders für Städte eine grosse Herausforderung?

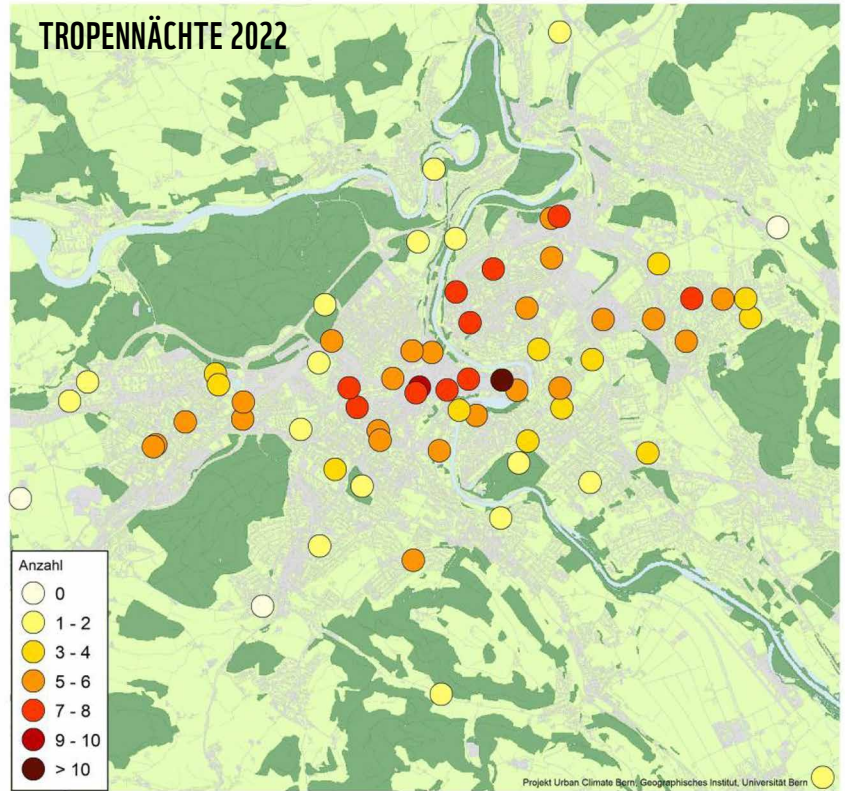
Das Klima in den Städten unterscheidet sich stark vom Klima in ländlichen Regionen. Grob zusammengefasst sieht die Ausgangslage wie folgt aus: In den Städten gibt es weniger Luftzirkulation, mehr versiegelte Flächen wie Strassen und weniger Grünflächen. All dies führt u.a. dazu, dass es in Städten heisser ist. Zusammen mit Schadstoffen in der Luft und der höheren Lärmbelastung wirken sich die aktuellen klimatologischen Bedingungen negativ auf die Gesundheit der Menschen aus.



JA ZUM KLIMASCHUTZGESETZ!

Als frischgebackenes Vorstandsmitglied und ehemalige Praktikantin des WWF Bern liegt mir der Schutz unseres Klimas natürlich sehr am Herzen. Besonders die Exkursionen mit Schulklassen an die sich immer stärker austrocknende Emme und die Paraden durch die Berner Gassen für ein besseres Stadtklima haben mich wacherüttelt; Dem Klima geht es schlecht und es ist an der Zeit, dass nicht nur Freiwillige, NGOs und Fachpersonen in die Verantwortung treten. Das breit politisch abgestützte Klimaschutzgesetz, worüber im Juni national abgestimmt wird, bringt meine Anliegen auf den Punkt; Konkrete Klimaziele, Energieeffizienz und finanzielle Innovationsförderung stehen auf dem Plan. Mit einer Fahne auf deinem Balkon oder einem Sticker auf deinem Handy kannst du dich jetzt bereits für das Gesetz engagieren. Den 18. Juni habe ich bereits fett in meine Agenda eingetragen, du auch? Wir zählen auf dich und dein «JA» zum Klimaschutzgesetz.

Livia Lehmann



Die Gruppe für Klimatologie der Universität Bern misst seit 2018 in der Stadt Bern und Umgebung die Lufttemperatur. Inwiefern hilft das, die Probleme der städtischen Hitzeinseln zu bekämpfen?

Unser umfassendes Messnetz liefert an ungefähr 80 Standorten exakte Daten, wie sich die Temperatur über die Zeit verändert und ermöglicht einen Vergleich zwischen den unterschiedlichen Standorten. Dadurch erhalten wir einen kostengünstigen und genauen Überblick über die bestehenden Hitzeinseln. Dank umfangreicher Messdaten aus den 70er Jahren sehen wir zudem, wie sich die Hitzeinseln in den letzten 50 Jahren verändert haben. Des Weiteren bilden unsere Messungen die Basis, um Analysen zu den Auswirkungen von

städtischem Hitzestress auf die menschliche Gesundheit zu treffen.

Die Messdaten bilden also die Basis für weiterführende Schritte. Was passiert danach?

Ganz vereinfacht spricht man oft von vier farblichen Handlungsfeldern, welche positive Auswirkungen auf das Stadtklima haben: weiss, grau, grün und blau. Weiss: Helle Oberflächen erhöhen die Abstrahlung und senken dadurch die Temperatur. Grau: Auch Schatten durch Bäume oder Netze senkt die Temperatur. Grün: Pflanzen und Bäume fördern die Verdunstung, speichern CO₂ und schaffen ein angenehmes Klima zur Erholung. Blau: Auch Wasser wirkt sich positiv auf die Verdunstung aus und kühlt die Umge-

STADTKLIMAINITIATIVE

Am 29. August 2022 wurde die Stadtklima-Initiative in Bern eingereicht. Die Initiative hat zum Ziel, der Klimakrise und den gesundheitsgefährdenden Hitzeinseln in der Stadt Bern entgegenzuwirken und die Artenvielfalt zu erhalten. Öffentliche Strassenräume sollen entsiegelt und begrünt werden und Strassenflächen sollen in neue, klimaangepasste Begegnungsorte für die Bevölkerung umgewandelt werden. Auch in Biel und Ostermundigen wurden entsprechende Initiativen eingereicht. Schweizweit sind neun Städte und Gemeinden beteiligt.

bung. Daran schliesst das Konzept der Schwammstadt an: Regenwasser lokal aufnehmen und speichern. Dieses klimaangepasste Wassermanagement vermindert auch Überschwemmungen.

Wie sieht das konkret in der Praxis aus?

Wir arbeiten eng mit der Stadt Bern und der ewb (Energie Wasser Bern) zusammen, welche unser Messnetz finanzieren. Es gibt immer wieder kleine Projekte, welche geplant und begleitet werden müssen. Da es sich oft um den öffentlichen Raum handelt, ist auch die Politik involviert. Konkret kann das eine Entsiegelung eines öffentlichen Platzes sein, zusätzliche Bäume und

«DIE AKTUELLEN KLIMATOLOGISCHEN BEDINGUNGEN IN DEN STÄDTEN WIRKEN SICH NEGATIV AUF DIE UMWELT UND DIE GESUNDHEIT DER MENSCHEN AUS.»

Pflanzen oder der Einbezug von fließendem Wasser. All diese Massnahmen senken einerseits die Temperaturen und wirken sich andererseits positiv auf die Gesundheit der Menschen aus, weil öde Orte in Zonen zum Verweilen verwandelt werden: Win-win.

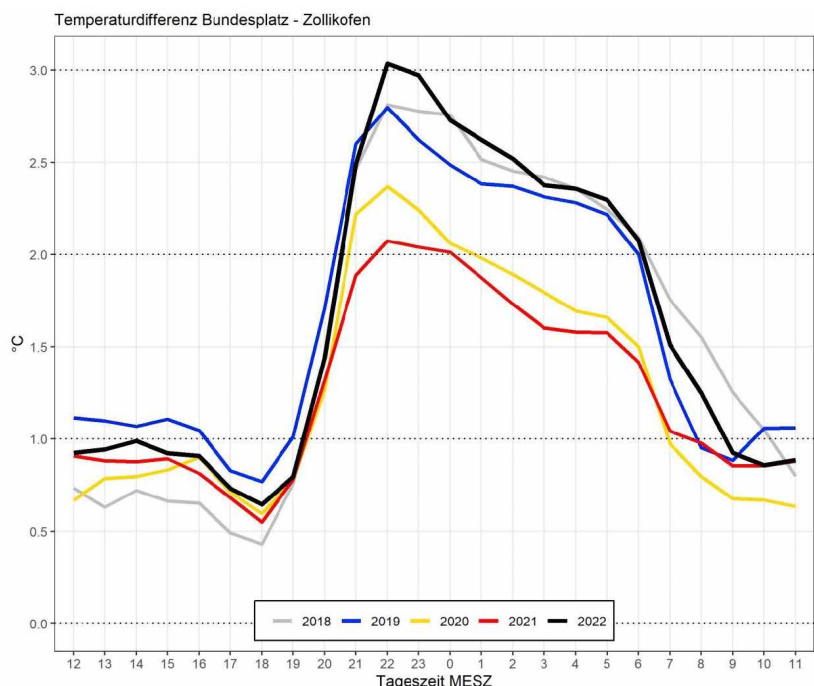
Das klingt alles einleuchtend. Warum sind unsere Städte klimatologisch noch nicht weiter fortgeschritten?

Das hat sicherlich mehrere Ursachen. Ein Umdenken fängt stets im Kopf an: Das kann bekanntlich etwas länger dauern. Zudem sind es häufig Grossprojekte, welche politische Prozesse auslösen. Auch diese sind nicht unbedingt für eine hohe Geschwindigkeit bekannt. In der Stadt Bern tangieren manche Projekte zusätzlich den Denkmalschutz, welcher ein schnelles Vorgehen verkompliziert. Aber auch viele kleine Schritte sind wichtig.

Sehen Sie andere Möglichkeiten, welche schnell umsetzbar sind?

Wir müssen nicht nur jede sich bietende Gelegenheit nutzen – beispielsweise wenn eine Strasse aufgerissen wird –

STÄDTISCHER WÄRMEINSEL-EFFEKT



sondern endlich auch Visionen entwickeln. Da unsere Gesundheit direkt vom Stadtklima betroffen ist, müssen wir unbedingt die positiven Auswirkungen des Klimas auf unser Wohlbefinden für eine Veränderung ausnutzen. Zur Erholung gehen viele Menschen in die Natur, ans Wasser oder in den Wald - holen wir uns doch die Vorteile der Natur in die Stadt.

Genau dies wollen die Stadtklima-Initiativen in verschiedenen Städten und Gemeinden in der Schweiz tun. Im Kanton Bern wurden Initiativen in Bern, Biel und Ostermündigen eingereicht. Wie beeinflussen diese Initiativen das Stadtklima bei einer allfälligen Annahme?



© ZVG

Prof. Dr. Stefan Brönnimann ist Klimaforscher und Leiter der Gruppe für Klimatologie an der Universität Bern. Gemeinsam mit weiteren Forscherinnen und Forschern veröffentlichte er letztes Jahr eine Studie, wie sich Stadtentwicklung und Klimawandel auf das sommerliche Mikroklima in Bern auswirken.

Die vorgeschlagenen Massnahmen machen die Städte und Gemeinden gesünder, lebenswerter und wirken sich positiv auf das Stadtklima aus. Zudem helfen sie, das Bewusstsein für eine Veränderung zu steigern und den Schalter in den Köpfen der Menschen umzuschalten. Die Umsetzung der Initiativen ist dringender denn je! ■

Tim Born

GEGENVORSCHLAG DER GLETSCHERINITIATIVE

Am 18. Juni 2023 stimmt die Schweiz über den indirekten Gegenvorschlag des Klimaschutzgesetzes (Gletscherinitiative) ab. Das Bundesgesetz bezweckt die Minderung der Treibhausgasemissionen, die Anpassung an und den Schutz vor den Folgen der Klimaerhitzung sowie die Ausrichtung der Finanzmittelflüsse auf eine emissionsarme und gegenüber dem Klimawandel widerstandsfähige Entwicklung. Zudem legt der Gegenvorschlag Massnahmen zu Netto-Null-Fahrplänen für Unternehmen und die Innovationsförderung sowie ein Impulsprogramm für den Heizungsersatz und die Energieeffizienz fest.

WENN DIE EMME PLÖTZLICH VERSCHWINDET

Die Bilder vom Juni 2022 schreckten auf: In Aefligen sah man statt eines Flusses nur noch eine Steinwüste. Kurze Zeit später überschwemmte die Emme Teile von Schangnau. Was sind die Folgen solcher Ereignisse, und was können wir tun?



In der Emme war es ihnen zu heiss und trocken: Bachforellen mussten abgefischt und in kühlere Gewässer gebracht werden.

«Im letzten Sommer war die Emme an mehreren Stellen komplett ausgetrocknet, und zwar über mehrere Kilometer hinweg. Dort hatten wir einen Totalausfall beim Fischbestand, aber auch bei den Kleinlebewesen, die auf Wasser angewiesen sind», führt Michael Häberli aus. Er ist als Bereichsleiter im Fischereiinspektorat des Kantons Bern für den Oberaargau und das Emmental zuständig.

Stressfaktoren machen die Tiere anfälliger für Krankheiten. Schliesslich mussten Sportfischerinnen und Sportfischer in stundenlangem ehrenamtlicher Arbeit gefährdete Tiere einsammeln und in kühlere Gewässer transportieren.

Erdrückt und ans Ufer geschwemmt

Der Klimawandel führt auch zu vermehrten Starkregen und Überschwemmungen. Unwetter wie jenes vom 4. Juli 2022, welches das Gasthaus Kemmeriboden Bad verwüstete, sind für Fische ebenfalls tödlich. Wenn der Pegel zu rasch steigt, werden sie vom Geschiebe erdrückt oder aus dem Flussbett geschwemmt. «Wir haben nach dem Unwetter Kontrollabfischungen gemacht. Dabei haben wir festgestellt, dass der Fischbestand um ca. 80% abgenommen hat», erzählt Michael Häberli. Häufen sich solche Ereignisse in Zukunft, wird die Erholung der Bestände immer schwieriger.

Hitze macht Bachforellen krank

Neben der Trockenheit machte den Bachforellen auch die Hitze zu schaffen. Bei Wassertemperaturen über 18°C stellen die wechselwarmen Tiere die Nahrungsaufnahme ein. Warmes Wasser enthält zudem weniger Sauerstoff. Die verschiedenen

Win-win-Situationen schaffen

Neben den zunehmenden Wetterkapriolen bedrohen auch verschiedene Nutzungsinteressen das Ökosystem Emme. Unterhalb von Burgdorf zum Beispiel wird Wasser zur Stromgewinnung genutzt. Das Wasser, welches in Kanälen parallel zur Emme zu den Kraftwerken fliesst, fehlt im Hauptfluss. Die Sicherung angemessener Restwassermengen in der Emme ist besonders in Trockenperioden eine Herausforderung für Behörden und Kraftwerksbetreiber.



Das Mündungsgebiet des Röthebachs in die Emme wurde revitalisiert. Die Fische können nun ungehindert wandern und sich bei Hitze oder Gefahr in tiefere Gewässerzonen zurückziehen.

Zudem verfügt der Kanton Bern über einen Renaturierungsfonds. Damit kann er Revitalisierungsprojekte von Gemeinden oder Landbesitzer:innen fördern. Dank solcher Projekte werden etwa hohe Schwellen durch flachere, fischgängige Stufen ersetzt, Ufer mit schattenspendenden Hecken bepflanzt, Amphibienteiche angelegt oder Zuflüsse und Flussabschnitte renaturiert. Diese Projekte sind in der Regel freiwillig. «Wichtig ist, dass man Win-Win-Situationen schafft, sodass der Auftraggeber auch einen Nutzen davon hat, zum Beispiel, indem der Hochwasserschutz verbessert wird.», erklärt Michael Häberli. Kapazitäten für neue Projekte seien vorhanden. Der Bedarf sicher auch – gerade mit Blick auf die Zukunft. ■

Sara Ferraro



Waldreservat Mettlenrain-Höchi, Gemeinde Wynau Kt. Bern; 480 m (alte Fichte und liegendes Totholz).

UMWANDLUNG DES STAATSWALDES IN EINE AKTIENGESELLSCHAFT?

Der Kanton Bern plant die Überführung des Staatsforstbetriebs in eine Aktiengesellschaft. Es gibt Anzeichen dafür, dass die Ökologie dabei unter die Räder kommt. Der WWF Bern hat sich darum in der Vernehmlassung zur entsprechenden Gesetzesänderung kritisch geäussert.

Der Kanton Bern ist der grösste Waldbesitzer der Schweiz. Der Staatswald umfasst 12 690 Hektaren oder etwa 7 Prozent der gesamten Berner Waldfläche. Nun plant der Kanton Bern den Staatsforst in eine Aktiengesellschaft auszulagern. Das entsprechende Waldgesetz war in der Vernehmlassung. Der WWF Bern äusserte sich kritisch gegen diese Umwandlung.

Ökologie droht unter die Räder zu kommen

Aus der Sicht des WWF ist es entscheidend, dass der Staatsforst als grösster Forstbetrieb und als öffentlicher Betrieb nachhaltig wirtschaftet. Im ökologischen Bereich sehen wir grosse Schwachstellen. Der WWF befürchtet, unabhängig von der Rechtsform, dass der Druck auf die Biodiversität in den nächsten Jahren massiv steigt, nicht zuletzt wegen der gestiegenen Nachfrage nach Energieholz. Umso wichtiger ist das Festhalten klarer Nachhaltigkeitskriterien für die geplante AG. Der WWF vermisst die Einbindung der neu erarbeiteten Biodiversitätsstrategie 2030 für den Berner Wald als zwingende Voraussetzung für die künftige Bewirtschaftung des Staatswaldes durch die AG. Der Aspekt der Erhaltung und Förderung der Biodiversität wird zwar bei der Auslagerung in eine AG immer wieder

aufgeführt, aber nur sehr vage. Konkret wird der Kanton jedoch bei der Nutzung des Waldes: Der Kanton geht davon aus, dass der Forstbetrieb in Form einer AG in Zukunft durch die Entwicklung neuer Geschäftsfelder und Effizienzsteigerungen Gewinne erzielen wird. Es ist vorgesehen, dass der verselbständigte Forstbetrieb dem Kanton eine Bewirtschaftungsabgabe pro Hektare abgeben muss. Dadurch wird der Druck auf die Nutzung des Waldes erhöht. Die Förderung der Biodiversität im Wald ist aber mit Kosten verbunden. Es ist für uns nicht ersichtlich, wie der Kanton dieses Dilemma lösen will. Die Schwerpunkte dürften sich so vermehrt auf ökonomische Aspekte richten, die Biodiversität droht unter die Räder zu kommen.

Der WWF verlangt deshalb, dass bei einer allfälligen Auslagerung des Staatswaldes in eine Aktiengesellschaft klare Vorgaben insbesondere auch für die Förderung der Biodiversität im Wald festgelegt werden.

Der WWF Bern wird die Entwicklung sehr genau anschauen und seine Anliegen auch im weiteren politischen Prozess einbringen. Weiterhin wird der WWF auch darauf hinwirken, dass der Kanton wie vom Bund gefordert zehn Prozent der Waldfläche als Reservate ausscheidet. Davon ist der Kanton noch weit entfernt. ■

Regina Fuhrer

SCHÜTZEN, WAS UNS WICHTIG IST: JA ZUM KLIMASCHUTZ-GESETZ AM 18. JUNI!

Als Alpenland ist die Schweiz besonders stark vom Klimawandel betroffen! Wir können nicht tatenlos zusehen, wie unsere Gletscher schmelzen, wie Wassermangel, Waldbrände und Extremwetterereignisse jedes Jahr zunehmen. Wir müssen jetzt handeln und am 18. Juni mit einem JA zum Klimaschutz-Gesetz einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung gehen!

**JEDE STIMME ZÄHLT,
ALSO GEHE AM 18. JUNI
ZUR URNE UND
MOBILISIERE DEIN UMFELD.**

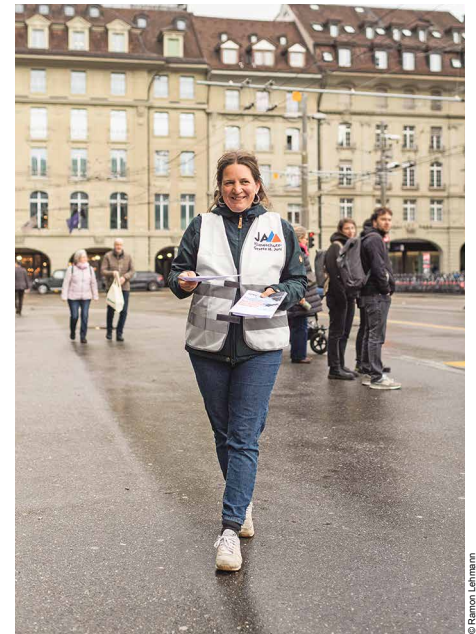
Die Klimagruppe von WWF Bern engagiert sich für die Abstimmung: «Am 1. April haben wir gemeinsam mit 50 an-

deren Gruppen in der ganzen Schweiz so viele Flyer wie möglich unter die Menschen gebracht und über die Abstimmung informiert», sagt Rahel Stricker, Mitglied der Klimagruppe. Auch am 20. Mai hat die Klimagruppe am nationalen Aktionstag mitangepackt.

Jede Stimme zählt, also gehe am 18. Juni zur Urne und mobilisiere dein Umfeld für ein JA zum Klimaschutz-Gesetz! Gemeinsam bringen wir die Schweiz auf Klimakurs. ■

Raed Hartmann, Praktikant WWF Bern

*Rahel Stricker,
Mitglied Klimagruppe WWF Bern
und Vorstand faunaberna
beim Flyern am 1. April.*



© Ramon Lehmann



© Anna Blöcher

NACHHALTIG TSCHUTTEN

Schon zum zweiten Mal findet am 10. September 2023 im Rahmen der Berner Nachhaltigkeitstage auf dem «Spitz», dem Sportplatz Spitalacker, ein nachhaltiges Grünpeltturnier statt. Wiederum

**MIT DIESEM ANLASS SETZEN SIE
ZUSAMMEN EIN ZEICHEN FÜR
DIE NACHHALTIGKEIT UND DAS KLIMA
IM SPORT.**

sind im OK Freiwillige der Klimagruppe des WWF Bern sowie des FC Breitenrains vertreten.

Mit diesem Anlass setzen sie zusammen ein Zeichen für die Nachhaltigkeit und das Klima im Sport. Bei diesem Grünpeltturnier steht das fröhliche Zusammensein, der Spass am fairen Fussballspiel und das klimafreundliche Verhalten im Zentrum.

Wer drei der vorgeschlagenen Nachhaltigkeitskriterien wie z.B. den ganzen Tag kalt duschen, ohne Auto anreisen oder vegetarisch essen, erfüllt und sich rasch anmeldet, ist mit seinem Team dabei!

Bringt auch Hunger und eure Kinder mit. Es gibt feinen vegetarischen und veganen Food an der Buvette Spitz und Spiel und Spass im Kids Corner mit Glücksrad, Torwandschiessen und weiteren Spielen. Und nicht verpassen: Eine Tombola mit tollen Preisen! ■

Anmeldung unter: wwf-be.ch/fussball

KINDER ENTDECKEN DIE AFRIKANISCHEN ELEFANTEN UND IHRE HEIMAT

Die Bestände der Afrikanischen Elefanten nehmen wegen Wilderei, illegalem Handel und Lebensraumverlust rapide ab. Der WWF setzt sich mit den Menschen vor Ort dafür ein, dass das Zusammenleben mit den Wildtieren funktioniert und die Schutzgebiete besser miteinander verbunden werden. Davon profitieren auch die Elefanten.

Das Kavango-Zambesi-Schutzgebiet, kurz KAZA, ist der grösste Schutzgebietsverbund in Afrika und Heimat zahlreicher Wildtiere. Eine überwältigende Artenvielfalt von Wildtieren ist hier zu Hause: Elefanten, Nashörner, Büffel, Löwen, Leoparden und viele weitere Wildtiere. Die WWF-Läufe bieten Klassen und ganzen Schulen die Möglichkeit, sich für die Afrikanischen Elefanten zu engagieren, die Wilderei zu reduzieren und den Artenschutz zu stärken.

Ein WWF-Lauf macht Spass und ermöglicht Kindern und Jugendlichen, sich aktiv für den Schutz der Afrikanischen Elefanten und deren Lebensraum einzusetzen. Zudem bekommt jede Klasse, die an einem WWF-Lauf mitmacht, einen kostenlosen Erlebnisbesuch und jedes Kind erhält eine Laufurkunde und ein kleines Dankeschön.

Und das Beste: Zusätzlich zu den Spenden aus dem persönlichen Umfeld unterstützt unser nationaler Laufsponsor SWICA die WWF-Projekte mit 3 Franken pro gelaufenem Kilometer. ■

Information und Anmeldung: www.wwf-besovs.ch/lauf



© Diego Delso, diese photo. License CC-BY-SA

NATUR IM KLASSENZIMMER

In zwei Lektionen gibt ein Erlebnisbesuch auf spielerische Art und Weise einen Einblick in das Leben der Dickhäuter und deren Lebensraum. Die Kinder lernen nicht nur den Afrikanischen Kontinenten mit der atemberaubenden Tierwelt besser kennen, sondern auch das Zusammenspiel der verschiedenen Ökosysteme. Die Schülerinnen und Schüler erfahren ausserdem, wie ein Zusammenleben von gefährlichen Wildtieren und Menschen möglich ist.

Infos und Anmeldung unter www.wwf-besovs.ch/schule

WWF-LÄUFE IM SCHULJAHR 2023/2024

- Dienstag, 12. September 2023, in Bern, 10-11 Uhr
- Donnerstag, 14. September 2023, in Zuchwil bei Solothurn, 10-11 Uhr
- Donnerstag, 2. Mai 2024, in Thun, 10-11 Uhr
- Dienstag, 28. Mai 2024, in Brügg bei Biel, 10-11 Uhr
- Donnerstag, 30. Mai 2024, in Bern, 10-11 Uhr

Wenn Datum oder Ort der WWF-Läufe nicht passen, können Lehrkräfte auch einen Schulhauslauf in ihrer Schule anregen oder einfach einen Turnstundenlauf durchführen.

ÜBRIGENS

Auch Einzelpersonen können mitlaufen. Anmeldung auf: pandanation.ch. Bei Fragen kann man sich an Elena Paganoni, stv. Koordinatorin WWF-Läufe, wenden.

GESUCHT:

- Lehrpersonen, die mit ihren Schülerinnen und Schülern an einem WWF-Lauf teilnehmen
- Freiwillige Helferinnen und Helfer für die Durchführung

AB IN DIE NATUR – DRAUSSEN UNTERRICHTEN

Sei es Bruchrechnen üben im Wald, Französisch lernen am Bach oder Insekten beobachten im Schulgarten. Durch den Unterricht im Freien lernen Kinder ihre Umwelt kennen und schätzen. In der authentischen Umgebung zeigen Kinder eine erhöhte Lernmotivation und ihre Sozialkompetenzen werden gefördert. Hast du Kinder im Kindergarten- oder Primarschulalter oder Lehrpersonen in deinem Freundeskreis? Dann erzähl ihnen doch von der Aktionswoche «Ab in die Natur», welche Lehrpersonen vom 11.-15. September motiviert, draussen zu unterrichten. Als Vorbereitung können Sie als Lehrperson einen Workshop besuchen, der den Einstieg in den Draussen-Unterricht erleichtert.

AGENDA

WWF-Aktivitäten vom 1. Juni 2023 bis 1. September 2023

WAS	WER	WANN	WO	WEITERE INFORMATIONEN
Erlebnis Wasser an der Kiese	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	11. Juli, 9-12 Uhr	Stalden i.E.	Anmeldung bis Mitte Juni unter www.wwf-be.ch/agenda
Neophyten-Jätaktion	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	15. Juli, 9-15 Uhr	Gäbelbachtal und beim Westside	Anmeldung bis 12. Juli unter www.wwf-be.ch/agenda
Erlebnis Wasser an der Simme	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	18. Juli, 13:30-17:00 Uhr	Zweisimmen	Anmeldung bis Mitte Juni unter www.wwf-be.ch/agenda
Erlebnis Wasser an der Engstlige	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	20. Juli, 14-17 Uhr	Frutigen	Anmeldung bis Mitte Juni unter www.wwf-be.ch/agenda
Erlebnis Wasser am Aubächli	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	25. Juli, 13:30-17:00 Uhr	Wimmis	Anmeldung bis Mitte Juni unter www.wwf-be.ch/agenda
Erlebnis Wasser am Lyssbach	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	2. Aug., 9-12 Uhr	Lyss	Anmeldung bis Mitte Juni unter www.wwf-be.ch/agenda
Erlebnis Wasser am Dürrbach	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	4. Aug., 13:30-17:00 Uhr	Langendorf bei Solothurn	Anmeldung bis Mitte Juni unter www.wwf-be.ch/agenda
Erlebnis Wasser an der Aare	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	8. Aug., genaue Uhrzeiten werden noch bekannt gegeben	Gerzensee	Anmeldung bis Mitte Juni unter www.wwf-be.ch/agenda
Erlebnis Wasser an der Önz	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	9. Aug., 13:30-17:00 Uhr	Heimenhausen	Anmeldung bis Mitte Juni unter www.wwf-be.ch/agenda
Erlebnis Wasser am Rickenbach	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	11. Aug., 13:30-17:00Uhr	Rickenbach (SO)	Anmeldung bis Mitte Juni unter www.wwf-be.ch/agenda
Erlebnis Wasser an der Sense	Kinder, die gerne draussen forschen und spielen.	17. Aug., 9-12 Uhr	Flamatt	Anmeldung bis Mitte Juni unter www.wwf-be.ch/agenda
Infoanlass Freiwillige	Neue und langjährige Freiwillige, die sich über Freiwilligeneinsätze informieren wollen	30. Aug., 17:30-18:30 Uhr	online	Anmeldung bis 28. August, Link folgt
Jubiläumsfest des Renaturierungsfonds	Alle, die sich für Fischerei und/oder Gewässer interessieren.	9. Sept., genaue Uhrzeit wird noch bekannt gegeben	Infozentrum Eichholz	elena.paganoni@wwf.ch Infos auf Webseite folgen
Grümpeltturnier	Alle die sich für Fussball und Nachhaltigkeit interessieren	10. Sept., genaue Uhrzeit wird noch bekannt gegeben	Sportplatz Spitalacker	Raed.hartmann@wwf.ch Infos auf Webseite folgen
Anlass zu Lachs, Fischen und Gewässern	Alle, die sich für Fischerei und/oder Gewässer interessieren.	Genaue Uhrzeit und Datum wird noch bekannt gegeben	Tierpark Bern	elena.paganoni@wwf.ch Infos auf Webseite folgen

Impressum:

Erscheint 4-mal jährlich, eingehftet im WWF Magazin.

Auflage: 19300 (Deutsch), 1800 (Französisch)
Redaktion: Elina Villard und Anina Kistler

Grafik: www.muellerluetolf.ch
Druck: Bubenber Druck- und Verlags-AG, Bern